

Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4 über 2. Könige 8,1-6:

Elisa redete mit der Frau, deren Sohn er lebendig gemacht hatte, und sprach: „Mach dich auf und zieh fort mit deinem Hause und wohne in der Fremde, wo du kannst; denn der HERR wird eine Hungersnot rufen, die wird ins Land kommen sieben Jahre lang.“

2 Die Frau machte sich auf und tat, wie der Mann Gottes sagte, und zog hin mit ihrem Hause und wohnte im Land der Philister sieben Jahre. 3 Als aber die sieben Jahre um waren, kam die Frau aus dem Land der Philister zurück. Und sie ging hin, den König anzurufen wegen ihres Hauses und ihres Ackers.

4 Der König aber redete mit Gehasi, dem Diener des Mannes Gottes, und sprach: „Erzähle mir alle großen Taten, die Elisa getan hat!“

5 Und während er dem König erzählte, dass er einen Toten lebendig gemacht hätte, siehe, da kam eben die Frau dazu, deren Sohn er lebendig gemacht hatte, und rief den König an wegen ihres Hauses und ihres Ackers. Da sprach Gehasi: „Mein Herr und König, dies ist die Frau und dies ist ihr Sohn, den Elisa lebendig gemacht hat.“

6 Und der König fragte die Frau, und sie erzählte es ihm. Da gab ihr der König einen Kämmerer mit und sprach: „Verschaffe ihr alles wieder, was ihr gehört, dazu allen Ertrag des Ackers seit der Zeit, da sie das Land verlassen hat, bis jetzt!“¹

Unser Thema heute Abend heißt: Taten, die Elisa getan hat. Es ist doch etwas wunderbares, wie tiefe Blicke und Einsichten Elisa in Gottes Gedanken hat tun dürfen. Das alles kam nicht von ungefähr, sondern es zeigt uns sein Leben in Gott und mit Gott, allezeit in der Gegenwart Gottes. Und wenn er hier von einer Teuerung, die kommen wird, zu der Sunemitin spricht, so hat ihm das Gott in der Stille geoffenbart. Ich denke dabei an ein Wort, das Gott einmal zu Abraham sprach: 1. Mose 18,1-7. „Wie kann ich Abraham verbergen, was ich tue?“ Und so hatte Elisa eine besondere Gabe von Gott bekommen, das Kommende oder Zukünftige zu schauen. Das war ja überhaupt die Gabe der Propheten.

Und wenn wir jetzt unseren Blick von Elisa, der die Teuerung voraus sagt, einmal auf unseren Herrn umwenden, dem in der ganzen Welt nichts verborgen ist: so haben wir in Elisa eine schwache Vorstellung von der Größe und Allwissenheit unseres Gottes. Nichts ist ihm verborgen. Alle unsere Gedanken, unser Tun, unser Unterlassen, unsere Gänge sind vor Ihm wie ein aufgeschlagenes Buch. Und so dürfen und sollen wir auf alle Notzeiten wie auch die gegenwärtige Zeit des Wohlstandes als eine Zeit ansehen, die vom Herrn kommt, nicht als ob wir sie verdient hatten. Alle diese Zeiten müssen einem ganz bestimmten Zweck dienen.

Und darum ist es gut, wenn wir uns vom Herrn die Augen dafür öffnen lassen und in seinem Worte lesen. Alles hat seine Zeit. Und Gott hat uns in seinem Worte nicht verheißen, dass wir in gegenwärtiger Welt, den Himmel auf der Erde haben werden. Dankbar wollen wir vom Herrn nehmen, wenn er uns gute Zeiten schenkt, aber auch nicht vergessen, das alles wechselt, gute und böse Zeit, alles zu unserer Erziehung. Die Größe unseres Gottes ist in Psalm 139 eingehend geschildert.

Vers 1: Elisa weist die Frau auf die Teuerung hin, ehe sie da ist. Wie kommt Elisa plötzlich zu der Frau, so könnte man fragen. Kapitel 4 gibt uns Aufschluss. Da ist uns gesagt, das Elisa oftmals durch Sunem ging und bei dieser Frau einkehrte. Sie hatte ihm sogar ein eigenes Schlafzimmer eingerichtet und er war oft Gast in ihrem Hause. Und dann das Erlebnis mit ihrem Sohn. Aufgrund dieser Freundschaft und auch wohl aus Dankbarkeit für die Gastfreundschaft rät er der Frau fortzuziehen 7 Jahre lang. Die Teuerung würde ihr doch schwer zu schaffen machen. Und die Frau weiß, was der Mann Gottes sagt, das ist wahr, das kommt auch. Und so zieht sie mit ihrem Hause, heißt es hier, Mann und Kind fort. Es war gewiss kein leichter Entschluss. Vieles im Stich zu lassen,

1 Luther-Übersetzung 2017

Haus und Besitz und dann ins Ungewisse zu ziehen. Aber der Herr war doch mit ihnen, dass sie für 7 Jahre eine Bleibe, eine Heimat, fanden.

Nachdem 7 Jahre vergangen waren, kehren sie in die Heimat zurück. Ihr Mann scheint inzwischen gestorben zu sein, das geht wohl aus Vers 3 hervor, denn der König hatte ihr Besitztum dem Staate einverleibt. Das war ein Brauch, der wider alles Recht eingerissen war. Und so steht die Frau nun vor dem König, um ihn zu bitten, ihre Besitztümer zurückzugeben. In dieser Gelegenheit bekommt sie eine unerwartete Hilfe in dem Diener des Elisa Gehasi.

Dieser ganze Vorgang, der uns hier mitgeteilt wird, fällt in eine Zeit, wo Gehasi noch bei dem Propheten Elisa war. Nach seiner Veruntreuung durch das Geld, das er von Namann erschwindelt hatte, und durch den Aussatz, den er bekam, war er ja von aller Gesellschaft ausgeschlossen. Anders hätte der Gehasi gar nicht vor dem König erscheinen können. So konnte der König den Gehasi in seinen Palast lassen, um von ihm ausführlich zu hören, was Elisa alles an großen Taten getan hatte. Diese waren ja auch für ihn von großer Wichtigkeit, denn Elisa hatte ja schon mehr als einmal in das politische Leben eingegriffen und wunderbar geholfen, wo er an aller Hilfe verzweifelt (Kap. 3,10, 6,30).

Und so erzählt Gehasi von den Taten seines Herrn Elias. Ich habe mir seine großen Taten bis Kapitel 8 einmal nacheinander aufgeschrieben:

1. der Feldzug gegen die Moabiter,
2. den Ölkrug der Witwe,
3. Der Sohn der Sunamitin, die Frau, die bis dahin kinderlos gelebt hatte, bekommt auf die Fürbitte Elisas einen Sohn. Der Sohn stirbt. Wieder ist es Elisa, der ihr den Sohn wiedergibt durch die Auferweckung.
4. Wunder in der Prophetenschule zu Gilgal (4,38-44),
5. das schwimmende Eisen,
6. die Not zu Samaria und die gute und wohlfeile Zeit danach.

Alle diese Geschichten erzählt Gehasi dem König Joram. Und Joram wusste den Elisa wohl zu schätzen. In Kapitel 6,21 nennt er ihn sogar seinen Vater. Und daher kann man auch heute noch erleben, dass selbst Leute, die vom Christentum und Jesus nichts wissen wollen, Christen hoch einschätzen und ihnen Vertrauensstellen geben.

Als der Gehasi dem König so alles erzählt, eben da kommt die Frau, die Sunamitin zum König. Als Gehasi sie sieht, sagt er: „Das ist die Frau, von der ich erzählt habe, deren Sohn tot war und durch Elisa wieder ins Leben gerufen wurde. Jetzt kann sie selbst berichten.“ Und sie berichtet dem König, vielleicht noch eingehender über ihre Erlebnisse mit Elisa. Der König ist von alledem doch so beeindruckt, dass er der Frau noch viel mehr gibt, als wie das, worum sie gebeten hat. Er gibt einem Kämmerer den Befehl: „Schaffe ihr alles wieder, das ihr gehört, dazu noch alles Einkommen des Ackers seit der Zeit, da sie das Land verlassen hat.“

In Kapitel 4,13 hatte die Frau jede Verwendung des Propheten beim König abgelehnt. Jetzt sollte sie aber erfahren, dass ihr dennoch um des Propheten willen sogar ohne dass er etwas dazu tat, geholfen wurde. So kann Gott auch durch kleine unscheinbare Dinge helfen. Wenn wir nur immer Augen dafür haben! Wie viel kleine, unscheinbare Gelegenheiten jeden Tag an uns vorbei gehen, aber auch wie viele Bewahrungen, durch Gottes Gnade und Erbarmen. Die Frau wird wohl tief beschämt über Gottes Güte still gestanden und im Herzen gedankt haben.